

an der Sprachgrenze in der milden Gegend zwischen der Saane und dem Murtensee liegen, im Süden geprägt durch das anmutige Hügelgebiet, im Norden durch die weite Fläche des Grossen Mooses. Rund zwei Drittel des Bandes (S. 12–294) sind der Stadtgemeinde Murten gewidmet, das restliche Drittel (S. 295–438) den 21 zum Seebezirk gehörenden Landgemeinden.

Zu Recht nimmt die Beschreibung Murtens dabei den größten Raum ein, spielt doch diese zähringische Stadtgründung nicht nur in der Schweizer Geschichte eine bedeutsame Rolle – man denke an den wichtigen Sieg der Eidgenossen über den burgundischen Herzog Karl den Kühnen 1476. Die berühmte Kleinstadt ist auch in ihrer äußeren Gestalt, ihrem Erhaltungszustand, außerordentlich bemerkenswert, verfügt über weit mehr Kunstdenkmale als das dörfliche Umfeld. Hinter ihrem intakten mittelalterlichen Mauerring haben sich die Straßenzüge in ungewöhnlicher Geschlossenheit erhalten, geprägt von den gotischen Laubengängen und den barocken Häuseraufbauten. Neben den Gebäuden in der Altstadt – Stadttore und -türme, Schloss, Rathaus, Bürgerhäuser, Kirchen und Pfarrämter – werden auch die Bauten «extra muros» beschrieben und inventarisiert, etwa das ehemalige Spital oder die Gedenkstätte der Murtenschlacht mit dem 1821/22 errichteten Obelisken.

Bei den Landgemeinden bilden die Siedlungsgeschichte und die Bauernhausforschung den Schwerpunkt der gut illustrierten Darstellung. Besonders beachtenswert sind die Dörfer Greng, Gurmels, Kerzers und Muntelier. Bedeutung kommt vor allem Kerzers zu, das seit dem Mittelalter mit einem Marktrecht begabt war und neben Gurmels auch über eine Kirche verfügte, die zudem spätgotische Wandmalerei mit einem Apostelzyklus aufweist.

Wer den Band durchblättert, sich an der einen oder anderen Stelle «festliest», stellt schnell fest, dass diesem Band Mustercharakter zukommt für andere Inventarisierungen. Der Verfasser besitzt ein großes, viele Spezialgebiete umfassendes Wissen, kennt und weiß um die Details, doch verliert er sich nicht in ihnen: Er beschreibt und erfasst den Bezirk als kenntnisreicher Generalist, dessen Dokumentation auf zahlreichen Archivbesuchen, einem gründlichen Studium der schriftlichen Quellen, der Urkunden, Akten, Bände und Pläne beruht, aber auch auf Ortsbesichtigungen, Bauaufnahmen und -analysen, Plananfertigungen oder stilistischen Vergleichen. Ihm ist ein wertvoller, mustergültiger Inventarisationsband gelungen, ein Grundlagenwerk, gleichermaßen interessant und unentbehrlich für Archäologen, Denkmalpfleger, Historiker, Siedlungsforscher, Kunsthistoriker oder für Spezialisten aller Art, etwa solcher für Mauerfugen, Mörtel, Möbel, Uhren, Silber, Zinn, Wappen, Ziegeln oder Glocken.

Sibylle Wrobbel

WENDELIN RENN (Hrsg.): **Joseph Beuys. «Pflanze, Tier und Mensch»**. Aus dem Bestand der Stiftung Museum Schloss Moyland. DuMont Buchverlag Köln 2000. 240 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Gebunden DM 68,-. ISBN 3-7701-5553-X

Im Werk von Joseph Beuys nehmen Pflanzen und Tiere einen großen Raum ein. Von frühester Kindheit beschäftigte er sich mit der Botanik, und die spätere Begegnung mit dem Biologen und Zoologen Heinz Sielmann verschaffte ihm beträchtliche naturwissenschaftliche Kenntnisse. Sein Wissen um das Wesen und um die Kräfte der Tiere und Pflanzen brachte Beuys von Anfang an in seinen künstlerischen Arbeiten zum Ausdruck. In ihnen setzte er Tiere und Pflanzen als dem Menschen gleichwertige Kreaturen mit diesem in Beziehung: *Das Tier ist doch quasi ein Organ des Menschen, und es geht weiter, die Pflanze ebenfalls und die Erde auch*. Für Beuys sind alle Kreaturen eine Gemeinschaft, Pflanzen und Tiere den Menschen verschwistert, ja die existentielle Grundlage für deren Leben. Deshalb ist ihm die Wiederherstellung des verlorengegangenen Einklangs von Natur und Geist, von Kosmos und Intellekt das wichtigste Anliegen in seinem bildnerischen Schaffen.

In zahlreichen Arbeiten, Bleistiftzeichnungen, Wasserfarbenblättern, Collagen und plastischen Werken hat er die Verflechtung und Wechselbeziehung von Mensch und Natur künstlerisch dargestellt. Mehr als 150 Arbeiten umfasst allein die Sammlung von Grinten im Museum Schloss Moyland, die im vorliegenden Katalog vollständig farbig abgebildet sind. Die Darstellungen geben einen umfassenden Einblick in die einzigartige Gestaltungskraft und das komplexe Bilddenken von Joseph Beuys.

Die wissenschaftlich fundierten und doch auch verständlich formulierten Aufsätze verschiedener Autoren im Katalog vertiefen die Seherfahrungen, geben Auskünfte über die Hintergründe beim Entstehen der Arbeiten und erläutern die komplizierte Gedankenwelt von Joseph Beuys. Bei der Betrachtung der Pflanzen-Darstellungen spricht vieles dafür, dass Beuys sein Verständnis von biologischen Vorgängen durch Johann Wolfgang Goethes Schriften zur Naturwissenschaft vertiefte. Goethe, Rudolf Steiner und Leonardo da Vinci bildeten für ihn Schlüssel zum *Verständnis von Kunst und Leben, Sein und Zeit, Himmel und Hölle, Erde und Kosmos*, wie sein Biograph Heiner Stachelhaus formulierte. Die gesamte Natur ist danach ein Gleichnis für das Geistige. Um den ganzheitlichen Zusammenhang seiner Zeichnungen zu zeigen, verwendet Beuys als Farbe neben Wasserfarben auch Pflanzensud, Brühe, Leim, Öl, Fett, Obst-, Gemüsesäfte und sogar Blut.

Wie kaum ein anderes Tier ist der Hase von dominierender Präsenz in seinen künstlerischen Äußerungen. Er steht neben Biene, Elch und Hirsch stellvertretend für das Wirken der Tiere. Bettina Paust zeigt auf, wie Beuys tradierte mythologische, religiöse, ethnologische und biologische Bedeutungsfacetten erschlossen hat und den Hasen damit zu einem Mittelsmann in der Wechselbeziehung des Menschen mit der real wahrnehmbaren und der geistigen Welt werden lässt. In den vielen Zeichnungen des Menschen schließlich erkennt Barbara Strieder vor allem anschauliche Formulierungen für die Verbindung von Kopf und Kosmos wie auch für die unterschiedlichen Wahrnehmungsweisen der Sinnesorgane und ihre Aktivierungsmöglichkeiten.

In seinen oft geheimnisvollen, hauchzarten, poetischen, sehr ästhetischen und auch manchmal irritierenden Werken nimmt Beuys damit ganz vehement Stellung zu zentralen Fragen unserer Zeit, zeigt Zusammenhänge von Naturausbeutung und sozialem Handeln auf. Einer ständig steigenden Bedürfnisexpansion stellt er die Ausbeutung der Naturressourcen gegenüber. Seine Einführung von Natur als *neuer Materialbegriff* in der Kunst steht im Zeichen des Bemühens, ein neues Verhältnis zwischen Mensch und Natur aufzubauen. Die Verweigerung der Fortschrittsgläubigkeit soll neue Erkenntnisse über die Zusammenhänge von *Leben, Zusammenleben, Zeit und Imagination* liefern. Die neue Kunstgattung der *Sozialen Plastik*, die er einführt, soll jeden Menschen zum Gestalter und Former eines *sozialen Organismus* werden lassen.

Der Katalog trägt wesentlich zu einem besseren Verständnis der Werke von Beuys bei und macht neugierig auf die Ausstellung. Kein noch so gutes Abbild ersetzt schließlich das Original. Wer die gerade zu Ende gegangene Ausstellung in Villingen-Schwenningen versäumt hat, kann die Seherfahrten noch mehrfach nachholen: demnächst in Regensburg, dann in Schweden und schließlich Anfang 2002 im Prediger in Schwäbisch Gmünd. Es lohnt sich!

Sibylle Setzler

Eberhard Freudenreich, Wandlungen. Druckgrafik und Schnittzeichnungen. Herausgegeben vom Kunstverein Reutlingen und der Hans Thoma-Gesellschaft. Texte von EVAMARIE BLATTNER, CLEMENS OTTNAD, BERND STORZ und GUNTHER THIEM. Reutlingen 2000. 90 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Kartoniert DM 36,-; Vorzugsausgabe mit Farblinolschnitt DM 75,-. ISBN 3-933820-20-0

Zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen – Jugendpreis der Künstlergilde Ulm, Xaver-Fuhr-Preis, Förderpreis des Künstlerbundes Baden-Württemberg, Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg – begleiten seit 1990 das Werk Eberhard Freudenreichs, das nun auch das erste Mal dank Förderer und Sponsoren in einem Katalog dokumentiert wird. Eine Reihe von Aufsätzen führen, begleitet von zahlreichen, meist farbigen, Abbildungen in seine Arbeiten ein und ermöglichen damit einem breiten Publikum den Zugang zu seinem Werk.

1963 in Urach geboren, hat Freudenreich ein Studium der Freien Graphik in Stuttgart bei Rudolf Schoof absolviert und sich dabei ganz dieser Kunstgattung verschrieben. Innovativ und kreativ zeichnet, schneidet und druckt der Künstler auf und mit Papier oder Karton, fertigt Radierungen, Holz- und Linolschnitte.

Seine Experimentierfreude vor allem im Umgang mit Papier hat zu außergewöhnlichen Ergebnissen geführt, die ihm eine eigene Position in der Kunstszene sichern. Seine Schnittzeichnungen erweitern den traditionellen Begriff Zeichnung, indem er das bildkonstituierende Element, die Linie, durch Schnitte ersetzt. Je nach der Zuordnung der getrennten Flächen kann dann die dazwischenliegende

Linie verschiedene Qualitäten entwickeln und sich bis zu einer neuen Fläche ausdehnen. Die entstehenden Formen, variantenreich miteinander kombiniert, zum Teil auch als Collage behandelt, erweitern die zweidimensionale Zeichnungsfläche zudem durch Kantenformen, Licht und Schatten in den dreidimensionalen Raum. Die Besonderheit von Freudenreichs Schnittzeichnungen, so Bernd Storz in seinem begleitenden Aufsatz, liegt in der *Schwebe zwischen zeichnerischem Denken, grafischer Flächendefinition und der daraus entwickelten Bildräumlichkeit*.

Alle grafischen Medien, in denen Freudenreich arbeitet, haben denselben Existenzrang und bedingen sich wechselseitig. Sein Arbeitsprozess, erprobt in den Schnittzeichnungen, lässt sich auch in seinen Holzschnitten, Radierungen, Computerzeichnungen nachvollziehen. Negativ- und Positivformen werden nebeneinander angeordnet, übereinandergelegt oder geschichtet. In der Regel arbeitet der Künstler ohne Farbe, mit schwarzen und weißen abstrakten Formen. Allein im Zusammenspiel von Licht und Schatten baut er seine grafischen Räume. In den Linolschnitten tritt häufig zusätzlich ein leuchtendes Gelb auf, werden aber auch Raumwirkungen durch weitere Farben erzeugt. Erinnert seine Arbeitsweise an frühe Arbeiten von Hans Arp, zeigen seine *Bauten aus Linien und Flächen, aus Formen und Farben* ein ähnliches Beziehungsspiel zwischen Formen und Bildgrund, so kann man in der Erprobung des Zusammenwirkens von Farb- und Formkonstellationen Anklänge an Imi Knoebel erkennen.

Außerhalb gewohnter Sinneswahrnehmungen und erprobter Wirklichkeitserfahrung will Freudenreich zu einem dynamischen Sehprozess führen. Er schafft visuelle Angebote in offenen Formen ohne eindeutigen Gegenstandsbezug, die dem Betrachter interpretatorische Freiheit zugestehen. Die Bildaussage ist von einem offenen dialektischen Austausch zwischen Kunstwerk und Betrachter bestimmt. Die ausgezeichneten Abbildungen erlauben zusammen mit den begleitenden Texten ein erstes Seherlebnis, das dazu einlädt, den Eindruck von den Originalen zu vertiefen.

Sibylle Setzler

ULRICH GOHL: Gut gewohnt ist halb gelebt. Die 100-jährige Geschichte des Mietervereins Stuttgart 1900–2000. Verlag im Ziegelhaus Stuttgart 2000. 120 Seiten mit 72 Abbildungen. Kartoniert DM 28,-

Die Wohnung gehört zu den elementaren Bedürfnissen des Menschen und wird daher vom Gesetzgeber besonders geschützt. Unsere Vorfahren lebten freilich noch vor hundert Jahren nicht nur in Einzelfällen unter erbärmlichen Bedingungen, einschließlich der Fuchtel von, wir wollen es euphemistisch ausdrücken, recht ertragsorientierten Vermietern. Gerade Letzteres betraf nicht nur den sogenannten Proletarier, sondern auch die Mittelschicht, sogar die gehobene. Rechte hatten die Mieter nur wenige – ein förmlicher Mieterschutz wurde erst zur Zeit der Weimarer Republik ins Gesetz aufgenommen –, Pflichten hingegen schon. Es ist daher an sich nur auf den ersten Blick